

Das Gedicht besteht aus achtzehn Versus collaterales, d. h. aus Hexametern, deren Zäsuren und Schlüsse jeweils miteinander nach dem Schema abab reimen¹¹. Die Reime des Gedichts sind meist zweisilbig rein. Aus den beiden letzten Versen darf man wohl herauslesen, daß die Handschrift einem *dux Hainricus* gewidmet oder zumindest ausgeliehen war. Dieser Herzog wird gemeinhin mit Heinrich dem Löwen identifiziert¹². Man beruft sich dabei auf die Tatsache, daß der genannte *Hainricus* als zwölfter Herzog gezählt wird (V. 1) und setzt den Vater, den berühmten Herzog (V. 3), mit Heinrich dem Stolzen, die Mutter aus königlichem Geschlecht (V. 4) mit Gertrud, der Tochter Lothars III., gleich. Mit der verstorbenen Königstochter und Gemahlin (V. 7–8) des *dux Hainricus* soll Mathilde gemeint sein, die Tochter König Heinrichs II. von England. Das Gedicht müßte folglich nach Mathildes Tod, aber noch zu Lebzeiten Heinrichs des Löwen, also zwischen dem 28. Juni 1189 und dem 6. August 1195, verfaßt worden sein¹³.

Sieht man sich jedoch die Verse genauer an, dann stößt man auf Unstimmigkeiten dieser Identifizierung. Schon die Bezeichnung Heinrichs als *Bawariae gentis dux* (V. 1) und der *incola Bawarie*, der sich am *honor* seiner Herren, d. h. des Herzogs und seiner Kinder, erfreut (V. 11), machen stutzig. Zwischen 1189 und 1195 passen diese Angaben ganz und gar nicht zu Heinrich dem Löwen, der das Herzogtum Bayern 1180 an Otto I. von Wittelsbach verloren hatte¹⁴. Über Widerstände gegen die Absetzung des welfischen Herzogs ist nichts

10) Köpke (wie Anm. 1) S. 29; H. Walther, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum* (1959) Nr. 91. Emendiert und übersetzt worden ist das Gedicht von U. Victor, *Das Widmungsgeidicht im Evangeliar Heinrichs des Löwen und sein Verfasser*, Zs. für deutsches Altertum und deutsche Literatur 114 (1985) S. 327–329. Ich übernehme Victors Emendationen in V. 12 *Quos* Köpke und V. 17 *vitas* Vita Köpke. Die Emendation von *vincitus* (V. 16) in *vicatus* ist dagegen unnötig, wenn man *claret* als Ind. Präs. von *clarere* auffaßt. Der Vers wäre dann als gedankliche Parallele zu V. 15 so zu verstehen, daß der Vater, eng umgeben von seinen vortrefflichen Kindern, in hohem Ansehen steht.

11) Zur Versform siehe W. Meyer, *Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik* 1 (1905) S. 83; D. Norberg, *Introduction à l'étude de la versification latine médiévale* (Studia Latina Stockholmiensia 5, 1958) S. 67 f. Anm. 3.

12) Köpke (wie Anm. 1) S. 29; Bretholz (wie Anm. 3) S. LXVII; G. Swarzenski, *Aus dem Kunstkreis Heinrichs des Löwen*, Stadel-Jb. 7/8 (1932) S. 347 Anm. 189; J. W. Thompson, *The Literacy of the Laity in the Middle Ages* (University of California Publications in Education 9, 1960) S. 114 Anm. 146; J. Fried, *Königsgedanken Heinrichs des Löwen*, Archiv für Kulturgeschichte 55 (1973) S. 329 mit Anm. 64; ders., „Das goldglänzende Buch“. Heinrich der Löwe, sein Evangeliar, sein Selbstverständnis, Göttingische Gelehrte Anzeigen 242 (1990) S. 64; Victor (wie Anm. 10) S. 327 f.; O. G. Oexle, *Adliges Selbstverständnis und seine Verknüpfung mit dem liturgischen Gedenken – das Beispiel der Welfen*, ZGORh 134 (1986) S. 72 Anm. 128; P. G. a. n. z., *Heinrich der Löwe und sein Hof in Braunschweig*, in: *Das Evangeliar Heinrichs des Löwen. Kommentar zum Faksimile*, hg. von D. Köttsche (1989) S. 39.

13) Zu den Sterbedaten siehe M. Philippon, *Heinrich der Löwe* (21918) S. 483, 555; J. Heydel, *Das Itinerar Heinrichs des Löwen*, Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte 6 (1929) S. 101, 107; K. Jordan, *Heinrich der Löwe und seine Familie*, AfD 27 (1981) S. 128.

14) Victor (wie Anm. 10) S. 328 versucht, diese Klippe zu umschiffen, indem er V. 1 mit „Herzog Heinrich, der zwölfte aus bayrischem Geschlecht“ übersetzt.